

INHALT

Vorwort	5
Einleitung	9
<p>Kaunitz im Urteil der Nachwelt 9 — Kaunitz und die Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert 11 — Nach dem ersten Weltkrieg: Kaunitz als Machtpolitiker 15 — Nach dem zweiten Weltkrieg: Kaunitz als geistige Persönlichkeit 19 — Probleme einer Biographie heute 20 — Im erweiterten Rahmen von „Haus“, Adelsgesellschaft und Herrschaft 21 — Quellen 25</p>	
TEIL I: VOM WOHLSTAND UND AUFNEHMEN DES HAUSES	
Die mährischen Freiherren	26
<p>Austerlitz 26 — Ulrich von Kaunitz und seine Söhne 27 — Aufstand gegen Habsburg 1619/20 29 — Wirtschaftliche Grundlagen und soziale Stellung des Adels im Umbruch 31 — Katholische Erziehung 33 — Leo Wilhelm und die Dietrichstein 37</p>	
Der Reichsvizekanzler Dominik Andreas	41
<p>Der Kaiserhof und die großen Adelsfamilien 41 — Erziehung, Heirat und die ersten Schritte in der „großen Politik“ 43 — Der „Böhme“ in der Reichshofkanzlei 47 — Landadel wird Hofadel: Neue Würden und Bürden 55 — Bauvorhaben 58 — Die Austerlitzer Textilmanufaktur: Wirtschaft, Technik und Politik 62 — Porträt des Reichsvizekanzlers 73</p>	
Maximilian Ulrich, Landeshauptmann von Mähren	75
<p>Der frühe Tod des Vaters 75 — Der Bruder Franz Karl, Bischof von Laibach 76 — Die Rietbergsche Heirat 80 — Die Gunst des Jahres 1711 84 — Missionen ins Reich und nach Rom 87 — Aufklärung, praxisbezogen 91 — Reform der mährischen Landesregierung 96 — Porträt des Landeshauptmanns 106 — Bauherr und Ökonom 108</p>	
Erziehung der Söhne	112
<p>Eine große Kinderschar: Pflichten und Sorgen des Vaters 112 — Der Hofmeister 115 — Lebensweg und Erziehung vorausgeplant 118 — Familienpolitik mit Kanonikaten 120 — Kadetten in die Verwaltung 125 — Krise altadeliger Existenz: Großgrundbesitz und Erbfolgeordnung 127 — Auch Adelige brauchen einen Beruf 130 — Wissen soll dem Adel vorbehalten bleiben 136 — Kollektive Standeserziehung 138 — Die neuen Wissenschaften und die alten Schulen 142 — Das moderne Programm der Ritterakademien: das Beispiel Ettal 149 — Das Beispiel Olmütz 151</p>	
TEIL II: DER JUNGE KAUNITZ	
Studium in Leipzig	158
<p>Erziehung in Mähren 158 — Der Hofmeister Johann Friedrich von Schwanau 160 — Schwanau in Halle und Leiden: Thomasius, Gundling, Wolff, Vittrarius 162 — Im Hause Kaunitz 172 — Wahl des Studienortes Leipzig 176 — Die Atmosphäre der Handels- und Universitätsstadt 179 — Von den Krankheiten des</p>	

Studenten 182 — Lernen und Lehren in Leipzig 185 — Das Studienprogramm 193 — „Herr Graf Wenzel lasset sich in allem recht wohl an“ 195 — Professor Maskov, das Jus publicum und die Reichsgeschichte 199 — Professor Gebauer und das Lehnrecht 203 — Die Elegante Jurisprudenz und der Usus modernus 205 — Johann Friedrich Christ und das Naturrecht 207 — Ausbildung für die Praxis 209 — „Erlernung des stili latini als auch des teutschen“ 210 — Zugang zur Kunst des klassischen Altertums 216 — Abschied von Leipzig 218

Auf Reisen 220

Sinn und Zweck von „Länderreisen“ 220 — Sozialer und kultureller Wandel 223 — Die Reise des jungen Kaunitz 226 — Berlin, Hannover und Westfalen 229 — Die Vereinigten Niederlande: Amsterdam, Leiden und Den Haag 232 — Die österreichischen Niederlande: Brüssel und Löwen 239 — Das langweilige Köln, ein lächerlicher Vers in Frankfurt 241 — Über die Alpen nach Rom 243 — Italienische Städte 245 — Paris 248 — Rückkehr 252

Grundstein zu Etablissement und Karriere 254

Projekte des Vaters 254 — Im Reichshofrat, die Kollegen 258 — Der Reichshofratspräsident Wurmbrand und die Heirat Wenzels 263 — Eine chancenlose Zeit 265 — 1740: Neue Aussichten 267 — Die Gründung der Staatskanzlei 270 — Kein Geld, keine Gesandtschaft 271 — Nur eine kleine Mission nach Turin, Rom und Florenz 273 — Neue Angebote, neue Absagen 276 — Endlich Gesandter in Turin 281

Epilog: Wie Kaunitz Staatskanzler wurde 285

Die Ernennung des Grafen am 13. 5. 1753 284 — Wie Maria Theresia voringe 286 — Kaunitz, der Mann ihres Vertrauens, in Paris 288 — Die Taktik von Kaunitz: Der Brief vom Dezember 1751 292 — Vorschläge zur Reorganisation der Staatskanzlei 295 — Kaunitz zurück in Wien, April 1753 300

Quellen- und Literaturverzeichnis 302

Ungedruckte Quellen 302
Gedruckte Quellen und Darstellungen 304

Register 317

Anhang

Genealogische Tabellen 323
I. Die Kaunitz vom Ende des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts . . . 323
II. Die Verwandten des Dominik Andreas 325
a) von der Seite seiner Mutter 325
b) von der Seite seiner Frau 326
III. Die Verwandtschaft Starhemberg—Kaunitz—Wurmbrand—Colloredo . . 327

Abbildungen (nach S. 16)

I. Der Reichsvizekanzler Dominik Andreas
(Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek)
II. Der Landeshauptmann Maximilian Ulrich
(Denkmalamt Brunn)
III. Der Staatskanzler Wenzel Anton
(Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek)
IV. Schloß Austerlitz

Studenten 182 — Lernen und Lehren in Leipzig 185 — Das Studienprogramm 193 — „Herr Graf Wenzel lasset sich in allem recht wohl an“ 195 — Professor Maskov, das Jus publicum und die Reichsgeschichte 199 — Professor Gebauer und das Lehnrecht 203 — Die Elegante Jurisprudenz und der Usus modernus 205 — Johann Friedrich Christ und das Naturrecht 207 — Ausbildung für die Praxis 209 — „Erlernung des stili latini als auch des teutschen“ 210 — Zugang zur Kunst des klassischen Altertums 216 — Abschied von Leipzig 218

Auf Reisen 220

Sinn und Zweck von „Länderreisen“ 220 — Sozialer und kultureller Wandel 223 — Die Reise des jungen Kaunitz 226 — Berlin, Hannover und Westfalen 229 — Die Vereinigten Niederlande: Amsterdam, Leiden und Den Haag 232 — Die österreichischen Niederlande: Brüssel und Löwen 239 — Das langweilige Köln, ein lächerlicher Vers in Frankfurt 241 — Über die Alpen nach Rom 243 — Italienische Städte 245 — Paris 248 — Rückkehr 252

Grundstein zu Etablisement und Karriere 254

Projekte des Vaters 254 — Im Reichshofrat, die Kollegen 258 — Der Reichshofratspräsident Wurmbrand und die Heirat Wenzels 263 — Eine chancenlose Zeit 265 — 1740: Neue Aussichten 267 — Die Gründung der Staatskanzlei 270 — Kein Geld, keine Gesandtschaft 271 — Nur eine kleine Mission nach Turin, Rom und Florenz 273 — Neue Angebote, neue Absagen 276 — Endlich Gesandter in Turin 281

Epilog: Wie Kaunitz Staatskanzler wurde 285

Die Ernennung des Grafen am 13. 5. 1753 284 — Wie Maria Theresia vorging 286 — Kaunitz, der Mann ihres Vertrauens, in Paris 288 — Die Taktik von Kaunitz: Der Brief vom Dezember 1751 292 — Vorschläge zur Reorganisation der Staatskanzlei 295 — Kaunitz zurück in Wien, April 1753 300

Quellen- und Literaturverzeichnis 302

Ungedruckte Quellen 302
Gedruckte Quellen und Darstellungen 304

Register 317

Anhang

Genealogische Tabellen 323
I. Die Kaunitz vom Ende des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts . . . 323
II. Die Verwandten des Dominik Andreas 325
a) von der Seite seiner Mutter 325
b) von der Seite seiner Frau 326
III. Die Verwandtschaft Starhemberg—Kaunitz—Wurmbrand—Colloredo . . 327

Abbildungen (nach S. 16)

I. Der Reichsvizekanzler Dominik Andreas
(Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek)
II. Der Landeshauptmann Maximilian Ulrich
(Denkmalamt Brunn)
III. Der Staatskanzler Wenzel Anton
(Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek)
IV. Schloß Austerlitz